

schungen wurden eingestellt. In letzter Zeit wurden aber die Untersuchungen wiederaufgenommen, wobei sich schon Erfolge gezeigt haben sollen.

Eine originelle Methode hat der bekannte Sporttaucher Dr. Hans Hass entwickelt: Er wehrt Haie unter Wasser mit einem Schrei ab. Sicherlich hat diese Art der Haiabwehr schon viel genützt, aber auch sie verspricht keinen hundertprozentigen Erfolg. Dr. Hass führte überdies den Haiischstock ein, ein langer Stab, an dem vorne ein spitzer Dorn eingelassen ist, mit dem neugierige Haie abgehalten werden.

Da es aber anscheinend keine Universalmethode gegen die Haiangriffe gibt, ist es besonders wichtig, zu wissen, wie man sich unter Wasser verhalten muß, wenn man einem neugierigen Hai begegnet. Auf keinen Fall darf man Angst zeigen. Es gilt hier das gleiche wie für einen Dompfeuer, der seine dressierten Raubtiere niemals spüren lassen darf, daß sie ihm körperlich überlegen sind. Also muß man mutig auf den Hai losschwimmen. Es ist dies vielleicht leichter gesagt als getan, wenn man aber bedenkt, daß man bei der Flucht den Hai nicht immer in den Augen behalten kann und dieser einem weitaus überlegen ist, sieht man doch die Notwendigkeit des Scheinangriffes ein.

Noch etwas ist für den Taucher äußerst wichtig: Er darf auf keinen Fall allein unter Wasser arbeiten. Gerade das wird von vielen Urlaubern, die das Tauchen nur als Hobby betreiben, sehr oft übersehen. Die neuen Sauerstoffgeräte geben jedem die Möglichkeit, sich oft länger als eine Stunde unter Wasser aufzuhalten. Man wird also nicht gleich vermißt, wenn man von einem Hai angegriffen wird. Außerdem sehen vier Augen mehr als zwei, wodurch man einem Hai rechtzeitig ausweichen kann, ehe er einen bemerkt hat. Auf keinen Fall soll man beim Tauchen leichtsinnig sein und sich denken: „Es wird schon nichts passieren!“

Unter Benützung von „Knaurs Tierreich in Farben — Fische“ von Earl S. Herald, Droermersche Verlangsanstalt, München—Zürich, 1961.

Gewinner des „Apollo“-Preisrätsels im Heft 1/1966: 1. Preis: Reinhard Schrefler, Linz, Denkstraße 5; 2. Preis: Walfrieda Rechner, 4710 Grieskirchen, Griesstraße 9; 3. Preis: Rudolfine Dirneder, Linz, Stockhofstraße 10. Die Preise können von den Gewinnern ab 1. Juli in der Naturkundlichen Station, Roseggerstraße 22, abgeholt werden.

Hüttenbau

Dank dem tatkräftigen Einsatz der Österreichischen Naturschutzjugend und des verdienten Bauleiters Feri Robl war es möglich, im vergangenen Jahr die alte Astenschmiede im innersten Rauriser Tal soweit umzubauen, daß die meisten Rohbauarbeiten abgeschlossen sind. Die Hütte hat eine prächtige Lage in einem der schönsten Naturgebiete der Hohen Tauern. Sie ist sehr groß und verfügt über mehrere kleine und große Schlafräume sowie über einen geschmackvoll eingerichteten Tagraum, über Labors, Küche und anderes mehr. Sie steht auch allen ÖNJ-Gruppen für Lager zur Verfügung, genauso wie sie auch unseren Gruppenleitern für Privataufenthalte dienen wird. Es geht nun darum, das schöne Werk in diesem Jahr fertigzustellen. Dazu ist aber der Einsatz aller Landesgruppen nötig. Wir rufen daher alle Mitglieder auf, sich am Hüttenbau zu beteiligen! Jede Gruppe soll den Ehrgeiz haben, durch Entsendung von Jugendlichen einen Beitrag hiezu zu

leisten. Wir würden uns freuen, wenn der eine oder andere Gruppenleiter selbst mitkäme. Die Baulager finden statt:

1. Vom 11. bis 18. Juli;
2. vom 18. bis 25. Juli;
3. vom 25. Juli bis 1. August;
4. vom 8. bis 15. August;
5. vom 15. bis 22. August.

Zugunsten des dringend erforderlichen Hüttenbaues verzichten wir heuer auf ein Bundesführer-Ausbildungslager und auf die geplante Reise der Gruppenleiter in die tschechischen Naturschutzparks. Wir möchten diese Veranstaltungen im nächsten Jahr nachholen.

Wir bitten nochmals alle Gruppenleiter, für den Hüttenbau im Rauriser Tal besonders zu werben! Während des Baulagers werden Touren in die herrliche Bergwelt des innersten Rauriser Tales unternommen. Die Teilnahme am Baulager kostet natürlich nichts. Bei einem Aufenthalt von einer Woche werden auch die Fahrtkosten vergütet. Wir hoffen, daß sich viele an den Baulagern beteiligen werden.

Welche Bäume sucht der Blitz?

Die Bäume kann man je nachdem, wie häufig der Blitz sie heimsucht, in drei Gruppen teilen:

Bevorzugt werden Tanne, Fichte, Kiefer, Zirbe, Lärche, Eibe, Eiche, Pappel, Birne, Ulme, Weide, Esche und Robinie.

Nur gelegentlich getroffen werden Linde, Kirsche, Apfel, Nußbaum und Edelkastanie.

Am wenigsten blitzgefährdet sind Erle, Eberesche, Ahorn, Roßkastanie und Buche.

Glattrindige Bäume sind eher ein Schutz, Bäume mit rissigen Rinden dagegen eine nicht unbedenkliche Gefahr für Gebäude. Nach jahrzehntelangen Forschungen ist man zu der Erkenntnis gekommen, daß der Blitz fast ausnahmslos nur an Stellen einschlägt, an denen sich zwei unterirdische Wasserläufe kreuzen, wobei das tiefere Gerinne stärker ist als das oben fließende.

390.000 Besucher im Innsbrucker Alpenzoo

Mit den Betriebseinnahmen des Jahres 1965 konnte die Gesellschaft für die Errichtung und Erhaltung des Alpenzoos auf der Weiherburg in Innsbruck die Aufwendungen bis auf einen geringfügigen Abgang decken. Seit Gründung des Alpenzoos wurden dort 390.000 Besucher gezählt, darunter 40.000 Kinder, von denen kein Eintritt verlangt wurde. Studenten der Naturwissenschaften sowie tierkundlich orientierte Vereine erhielten ermäßigte Eintrittskarten.

Im Jahre 1965 wurden 60.000 Schilling in den Alpenzoo investiert und unter anderem das große Wisentgehege, das Gemsgehege und das Luchsgehege vollendet. In diesem Jahre sollen die Auerhahn-Voliere gebaut und ein Terrarium errichtet werden.

Den interessantesten Zuchterfolg hatte der Alpenzoo mit den Waldrapfen (Schopfbisse) aufzuweisen. Diese interessante Vogelart, die heute im Orient und in Nordafrika zu finden ist, brütete im Mittelalter auch in den Nördlichen Kalkalpen, so z. B. im Stadtgebiet von Salzburg und bei uns in Oberösterreich im Stodertal. Außer Basel und Innsbruck besitzt kein Tiergarten Europas eine Zuchtgruppe dieser Vogelart.

Der Tierbestand im Innsbrucker Alpenzoo repräsentierte zu Jahresende 1965 einen Wert von 200.000 Schilling, davon waren Tiere im Gesamtwert von 85.000 Schilling Geschenke von Freunden des Alpenzoos und von Tiergärten.